



Laute Nacht im Langen Tal: Die Band „End of Green“ heizte den zahlreichen Besuchern unter freiem Himmel kräftig ein.

Foto: Regine Warth

Wenn es Nacht wird im „Langen Tal“

MUSIK 750 Rockfans feiern die Wiedergeburt des Rebstock-Festivals als Open-Air-Konzert

Oeffingen. Haare schütteln und abrocken sind die Pflichtaufgaben, die ein Besucher des Rebstock-Festivals erfüllen muss. Die etwa 750 Rockfans kamen am Samstag gerne diesen Forderungen nach. Kein Wunder bei der guten Stimmung, die zehn Bands verbreiteten.

Von Regine Warth

Der Sänger der Gruppe „Serotonine“, Wanja, hätte es nicht besser ausdrücken können: „Tolle Bands, wenig Eintritt, langer Abend“. Rund 750 Rockfans feierten im „Langen Tal“ die Wiedergeburt des Rebstock-Festivals als Open-Air-Veranstaltung. Startschwierigkeiten inklusive: Kurz nach dem Mittagessen auf Rockkonzerte zu gehen, ist eben nur was für Hartgesottene. Der normale Konzertbesucher wartet bis zum Abend. Das war auch am Samstag nicht anders: Es hatte etwas von einer Beachparty, als die beiden Nachwuchsbands „PLP“ und „Black the Sheep“ das Festival eröffneten: Die Stadt hatte zum Schutz

des Rasens zentimeterdick Sand auf dem Festivalgelände verteilt. Statt vor der Bühne auf und ab zu hüpfen, genoss das Publikum die wenigen wärmenden Sonnenstrahlen.

Das anfängliche Desinteresse der Besucher bekam auch die Gruppe Serotonine zu spüren. Angekündigt als „special guest“ wurden die vier Musiker von recht zögerlichem Applaus begrüßt. Dabei traf ihr Stil, der sehr an die englische Band „Muse“ erinnerte, mit ihrem depressiven und gefühlsbetonten Rock den Trend der Zeit. Die Musiker, die sonst vor Tausenden spielen, ließen sich nicht aus der Ruhe bringen und zogen professionell ihren Auftritt durch: „Wir sind keine Partyband, uns ist nur das Gefühl, das die Musik auslöst, wichtig“, sagte Sänger Wanja.

Ähnlich distanziert gab sich auch das „Ikarische Ensemble“: Mit seiner Musik, die klassische Elemente wie Etüden von Chopin mit Rockmusik durchbricht, wurde das Trio von den einen als pseudo-intellektuelle Spinner und von den anderen als perfektionistische Musikgenies abgestempelt. Weniger zwiespältige Gefühle löste der Auftritt der beiden Bands „Carneval of Souls“ und

„Strange in Stereo“ aus. Sie lieferten, was das Publikum erwartete: Rock, jaulende Gitarrensoli und Party. Carneval-Sänger Stefan, ein Vertreter des handgemachten Rocks der 70er, lockte mit lockeren Sprüchen das Publikum aus der Reserve und ließ dann die Näherkommenden den Refrain mitsingen.

Mit Einbruch der Dunkelheit schwand auch die zurückhaltende Stimmung des Publikums. Der Raum vor der Bühne wurde voller, der Auftritt der Bands dramatischer. Liefen die Musiker zuvor einfach auf die Bühne, wurde diese bei der Band „Diversion“ erst einmal eingenebelt. Dunkelrote Schweinwerfer jagten durch die Menge, und dann ließen die fünf New-Metaller die Gitarren krachen. „Eins-zwei-drei-vier-jump“ brüllte der Sänger Kai Hummel, und die Menge brüllte mit.

Das Ende des Festivals nahte mit „End of Green“. Es wurde kalt im „Langen Tal“, sehr kalt: Das lag nicht nur an dem düsteren Gothic-Rock der fünf schwarz gekleideten Jungs aus Stuttgart, sondern auch an der sternklaren Nacht. Doch im Licht der Scheinwerfer, die in allen Farben über die Menge zuckten, sah man nur begeisterte Fans.